

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

Vierte Art der sympathetischen Tinte, die alsdann leserlich wird, wenn sie ans Feuer gehalten wird.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



Dritte Art der sympathetischen Tinte, welche sichtbar wird, wenn man eine färbende Materie in einem zarten Pulver darauf streuet.

Man kann dazu viel zähe, ungefärbte Säfte der Früchte und Pflanzen anwenden. Unter andern dienen dazu alle Arten von Äpfeln und Birnen, Citronen- und Quittensaft, Zwiebel-saft, der Saft von gelben Möhren, die Milch u. d. gl. m. Mit allen diesen verschiedenen Flüssigkeiten kann man auf Papier schreiben, und nach der Trocknung vorerwähnter Maassen die unsichtbare Schrift zum Vorschein bringen.

Man kann demnach eine solche Schrift, oder Zeichnung entweder mit gemahlnem Golde oder Silber, dunkelblauer Smalte, oder mit einem feinen Uhrsande, der mit Zinnober, Florentiner-lack, Grünspan, Safran, oder Kienruß verschiedentlich gefärbt worden, bestreuen und auf solche Art, nach jemandes Verlangen, eine dergleichen unsichtbare Schrift in rother, blauer, gelber, grüner, oder schwarzer Farbe sichtbar machen.

Vierte Art der sympathetischen Tinte, die alsdann leserlich wird, wenn sie ans Feuer gehalten wird.

Diese ist sehr vielfältig, und begreift überhaupt alle Infusionen und Solutionen solcher Dinge



Dinge in sich, die bey einer mäßigen Hitze verbrennen, und in eine Kohle verwandelt werden, oder zur schnellen Verkohlung des Papiers etwas beytragen können.

Unter die erste Sorte gehört der Essig, Citronen- und Zwiebelsaft, und das mit Wasser verdünnte Eyweiß.

Unter die andere Sorte aber gehören die vorerwähnten Tinten von Gold und Silber, eine Auflösung des Vitriols, des Salmiaks, des Alauns, oder des Küchensalzes, der blos verdünnte Vitriolgeist, und verdünntes Scheidewasser.

Fünfte Art der sympathetischen Tinte, welche erst dann gelesen werden kann, wenn man sie ins Wasser legt.

Man läßt in reinem Wasser so viel gepulverten Alaun oder gereinigten Salmiak zerschmelzen, als das Wasser davon auflösen kann. Mit einem von diesen Wassern schreibt man vermittelst einer neuen Feder auf ein Stück Papier die Schrift ist, nach der Abtrocknung gar nicht zu erkennen. Legt man aber das Blatt Papier nach der Abtrocknung in ein Geschirr mit frischem Wasser, so kann die Schrift hernach deutlich gelesen werden, wenn man das herausgenommene Blatt gegen das Licht hält.

Sechste